

## Leserbrief

### «Die Landwirtschaft als Klimabelastung: Stimmt diese Beurteilung?»

Zum Schwerpunkt «Klimakrise», Bioaktuell 9 | 21

Wir kennen die Schlagzeile: Die Landwirtschaft ist für rund 14 Prozent der klimaschädlichen Emissionen in der Schweiz verantwortlich. Diese Zahl basiert auf einer einseitigen Emissionsrechnung gemäss Weltklimarat IPCC. Hauptsünder Methan ist rund 25-mal klimarelevant als CO<sub>2</sub>. Nach durchschnittlich zehn Jahren wird Methan in der Atmosphäre zu CO<sub>2</sub> umgewandelt. Aus der Schweizer Tierhaltung ist immer etwa gleich viel Methan in der Luft: Die Rindviehbestände nehmen leicht ab, die Kühe werden etwas grösser.

Die Forschung rechnet der Landwirtschaft die Emissionen auf, weigert sich aber, ihre Assimilationsleistung zu berücksichtigen. Logisch wäre eine Bilanz, welche den CO<sub>2</sub>-Kreislauf zwischen Kuh und Wiese abbildet. Die CO<sub>2</sub>-senkende Leistung der Futterpflanzen ist nur möglich mit der Kuh als Verwerterin des Futters. Solange wir keine bessere Möglichkeit haben, das Gras zu verwerten, haben wir die Kuh. Entgegen der heutigen Darstellung haben Kuh und Wiese zusammen eine positive Bilanz. Das zeigt diese rudimentäre Berechnung: Eine graslandbasierte Kuh frisst ungefähr 5500 kg Trockensubstanz (TS) im Jahr, gibt dabei knapp 6000 kg Milch und belastet unser Klima gemäss offizieller Studie mit 6000 kg CO<sub>2</sub>-Äquivalenten. Dazu kommt der direkte CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Kuh aus Atmung und Pansen, im Beispiel total 8400 kg CO<sub>2</sub>. Die 5500 kg Gras (TS) haben aber während ihres Wachstums gut 9000 kg CO<sub>2</sub> gebunden. Netto haben Kuh und Wiese zusammen also eine positive Bilanz von 600 kg CO<sub>2</sub>. Warum werden unsere Kühe

trotzdem zu Klimasünderinnen gemacht? Warum lassen wir uns das gefallen?

Aufzuchttiere werden in der Schweiz graslandbasiert aufgezogen, sie haben also bis zum ersten Kalb eine positive Klimabilanz. Wenn man sich das vergegenwärtigt, sind die heutigen Fragestellungen falsch. Wie wichtig ist es, dass eine Kuh eine Laktation länger lebt? Auch das müsste mit einer Bilanz berechnet werden, die reine Emissionsrechnung ist nur die halbe Wahrheit. Und aufgrund einer halben Wahrheit will man neue Direktzahlungen installieren. Dies ist nur ein Beispiel, wie wir mit der blossen Emissionsrechnung falsche Fragen stellen und auf falsche Lösungen kommen!

Ich wünsche mir eine fundierte Diskussion über diese Thematik. Wir könnten parallel zu den IPCC-Guidelines eine Bilanzierung der konkreten Kreisläufe vornehmen, um dann wirklich klimapositive Massnahmen zu ergreifen. Wenn sich also Forschende, Beratende, Bäuerinnen und Bauern angesprochen fühlen und interessiert sind, in einem Arbeitskreis mitzumachen, würde mich das freuen. Es ist ja nicht nur ein wissenschaftlicher Entscheid, wie die Landwirtschaft bewertet werden soll, er ist auch gesellschaftspolitischer Natur. Mit der Emissionsrechnung hat die Landwirtschaft keine Chance, klimaneutral zu werden. Bei einer Klimabilanz können wir uns zum Ziel setzen, wie viele Prozente klimapositiver die Landwirtschaft werden soll! Was macht mehr Mut und Zuversicht? Wir möchten auf unserem Hof nicht nur die Emissionen senken, sondern die Bilanz unseres Tuns verbessern.

Hansjörg Schneebeli, Biobauer  
Obfelden ZH

## BIO Aktuell

- Ich abonniere Bioaktuell für ein Jahr, 10 Ausgaben Fr. 55.- / Ausland Fr. 69.-
- Ich wünsche ein Probeexemplar von Bioaktuell
- Ich wünsche den kostenlosen Newsletter von Bioaktuell
- Ich bin in Ausbildung und erhalte Bioaktuell zum reduzierten Tarif von Fr. 43.- für ein Jahresabo (nur in der Schweiz, max. 3 Jahre). Bitte Nachweis beilegen.

Vorname / Name	
Adresse	
PLZ / Ort / Land	
E-mail	
Datum	Unterschrift

Talon ausschneiden und einsenden an:  
Bio Suisse, Verlag Bioaktuell, Peter Merian-Strasse 34, 4052 Basel  
Tel. 061 204 66 66, verlag@bioaktuell.ch, www.bioaktuell.ch

# Leserbriefe

## «Braucht die Biolandwirtschaft schwere Maschinen?»

Zum Titelbild Bioaktuell 1 | 22



Ein interessanter Artikel über die Nährstoffverfügbarkeit von Gärprodukten hat uns in der aktuellen Ausgabe von Bioaktuell angesprochen. Leider haben uns andere Überlegungen während des Lesens abgelenkt, denn uns gehen die tiefen Fahrspuren von der Titelseite nicht mehr aus dem Kopf. Widerspiegelt das Foto auf der Titelseite eine nachhaltige Landwirtschaft? Wir können lange über Pflanzen-, Umwelt- oder Klimaschutz diskutieren, nur sollte man den wichtigsten Grundsatz in der Landwirtschaft nicht vergessen: Tragen wir Sorge zu unseren Böden.

Der Boden ist unsere Existenzgrundlage und sollte nicht mit brachialer Gewalt zerstört werden. Verdichtete Böden brauchen Jahre, um sich zu erholen. Das schlechte Auflaufen der Pflanzen und die Ertragsminderung auf verdichtetem Ackerland kann nicht durch Düngung kompensiert werden. Auch Tiefenlockerungen werden den gewünschten Effekt nicht bringen, sind jedoch teuer und energieintensiv. In diesem Sinne, sollten wir es gar nicht so weit kommen lassen, denn als Biolandwirte haben wir die moralische Pflicht, unsere Böden mindestens so fruchtbar der nächsten Generation zu überlassen, wie wir sie übernommen haben.

Es gibt einfache mechanische Lösungen, den Bodendruck zu verringern. Bezogen auf die Titelseite mit dem schweren Schleppschuhfass wäre verschlauchen ab Feldrand die intelligentere Lösung. Weiter könnten wir Selbstfahrhäcksler durch leichte Anbauhäcksler ersetzen oder Kombimaschinen wieder solo fahren. Denn breite Bereifungen können die Tiefenverdichtungen nur bedingt verhindern. Als nachhaltige Lösung sehen wir nur den Einsatz von leichten Maschinen. Unser Vorschlag für weitsichtige Landwirte: Auf dem Feld sind Achslasten unter vier Tonnen anzustreben.

Tobias Leutenegger und Thomas Wäspe, Biolandwirte  
Oberstetten SG und Ganterschwil an der Limmat ZH

### Reaktion der Redaktion

Vielen Dank für die kritische Rückmeldung. Ein gesunder Boden ist das zentrale Ziel im biologischen Landbau. Thema des Bioaktuell 1 | 22 sind Recyclingdünger. Beim Ausbringen derselben muss darauf geachtet werden, dass umweltschädliche Emissionen möglichst gering bleiben, das ist die Botschaft des Titelbilds. Natürlich ist es wichtig, dabei die Bodengesundheit nicht ausser Acht zu lassen. Mit dem gewählten Bild ist das tatsächlich nicht befriedigend gelungen. Die Chefredaktion entschuldigt sich dafür.

## «Mit Netto-Null zementieren wir die heute falsche Bewertung der Landwirtschaft»

Zur Diskussion der «Klimaziele Bio Suisse»

Der grösste Teil der heute von der Wissenschaft ausgewiesenen Klimabelastung der Landwirtschaft sind Kreisläufe, bei der Rindviehhaltung sind sie ungefähr klimaneutral. Vereinfacht: Das Gras nimmt CO<sub>2</sub> aus der Luft, baut den Kohlenstoff in die Pflanzenmasse ein und gibt den Sauerstoff zurück in die Atmosphäre. Die Kuh frisst das Gras, macht daraus Milch und atmet CO<sub>2</sub> aus. Im Kot hat es ebenfalls Kohlenstoff, welcher später auf dem Feld vielleicht in Pflanzenmasse umgewandelt wird, vielleicht auch von Kleinstlebewesen gefressen wird und als CO<sub>2</sub> wieder in die Luft gelangt. Das schädliche Methan, welches die Kuh rülpt, bleibt durchschnittlich 12 Jahre in der Atmosphäre, dann wird es chemisch zerlegt und letztlich wieder in CO<sub>2</sub> umgewandelt, welches vom Gras aufgenommen wird ...

Nur weil die Wissenschaft diesen Kreislauf heute nicht rechnet, stehen die Wiederkäuer schlecht da. Beim Ackerbau direkt für die menschliche Ernährung ist die Fehlbeurteilung noch deutlicher. Der Anbau verursacht eine Klimabelastung. Wir liefern in den Weizenkörnern oder Sojabohnen aber wesentlich grössere Mengen Kohlenstoff an die Menschen, als wir für den Anbau aufgewendet haben.

Parallel zu den Klimazielen müssen wir uns als Bio Suisse für die richtige Bewertung dieser Kreisläufe stark machen, was leider bisher abgelehnt wurde. Wir sollten in der Lage sein, den natürlichen Kreislauf abzubilden, um eine Bilanz unserer Betriebe zu rechnen. Dann können wir daraus die richtigen Schlüsse ziehen und geeignete Massnahmen ergreifen.

Ist das Ziel Netto-Null sinnvoll? Damit zementieren wir die heute falsche Bewertung der Landwirtschaft. Das Ziel sollte offener formuliert werden. Je nach Berechnungsart können wir uns Ziele setzen, wie klimapositiv unsere Betriebe sein sollen und nicht nur, wie stark wir die Emissionen unserer Betriebe senken wollen. Nicht nur Malus, auch Bonus.

Vermutlich hat die Biolandwirtschaft geringe Einflussmöglichkeiten, weil das meiste in natürlichen Kreisläufen geregelt ist. Diese Kreisläufe hat die Evolution in Jahrtausenden hervorgebracht. Der Mensch bringt dies jetzt durcheinander wegen der Verbrennung gewaltiger Mengen fossiler Stoffe, dort liegt das Problem. Gute Biolandwirtschaft ist keine Klimabelastung. Forschende, die das behaupten, machen eine unvollständige Rechnung, denken nicht im Kreislauf unserer Betriebe.

Hansjörg Schneebeli, Biobauer  
Obfelden ZH

---

Schicken Sie uns Ihren Leserbrief an [redaktion@bioaktuell.ch](mailto:redaktion@bioaktuell.ch). Die Redaktion behält sich – möglichst nach Rücksprache – vor, Leserbriefe zu kürzen. Eine Publikation ist nicht garantiert.

---

# Leserbrief

«Abschiedsgruss  
im Namen von Martin Burkhalter»



Weil Martin kräftemässig nicht mehr in der Lage war, hier selbst einen Beitrag zu schreiben, erfüllen wir ihm diesen Wunsch. Es war ihm ein Anliegen, sich von den vielen Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern zu verabschieden, die er im Laufe seiner Tätigkeit kennengelernt hatte.

Als Martin 1999 anfing, als Kontrolleur bei Bio Inspecta zu arbeiten, machte ihm der kontrollierende Aspekt der Arbeit zuerst Mühe. Mit der Zeit hat er seinen Weg gefunden, blieb aber bemüht, die Perspektive der Bauern und Bäuerinnen nicht aus den Augen zu verlieren. Er hat in der Zeit seiner Tätigkeit mit vielen von ihnen eine professionelle, aber auch kollegiale Beziehung aufgebaut. Manche Schicksale haben ihn zutiefst berührt. Er empfand seine Arbeit als Bereicherung und hat seine Nomadenexistenz, unterwegs mit seinem Wohnwagen, wäh-

rend der Kontrollzeit geliebt. Auch ausserhalb seiner Tätigkeit als Kontrolleur hat er sich für biologische Landwirtschaft und Nachhaltigkeit eingesetzt. Daraus sind Kontakte zu den verschiedensten Menschen entstanden.

Martin hatte vorgesehen, auch nach der Pension weiterzuarbeiten und wollte zusammen mit seiner Tochter das Belle Etoile, seinen Hof, bewirtschaften. Leider sind seine Zukunftspläne brutal zerstört worden. Im August 2021 wurde bei ihm ein bösartiger Hirntumor diagnostiziert, gegen welchen die Medizin machtlos war. Am 4. Januar 2022 hat er in Ruhe seine letzte Reise angetreten.

Yvonne Scheel und Kinder  
Moutier BE

---

Schicken Sie uns Ihren Leserbrief an [redaktion@bioaktuell.ch](mailto:redaktion@bioaktuell.ch). Die Redaktion behält sich – möglichst nach Rücksprache – vor, Leserbriefe zu kürzen. Eine Publikation ist nicht garantiert.

---

**Mühle Rytz AG**  
Agrarhandel und Bioprodukte

Ihr Partner für Bio-Futter

**NEU: Leckeimer mit Knoblauch**

Der Knoblauchgeruch hilft, lästige Fliegen, Mücken und Bremsen von Wiederkäuern fernzuhalten.

Nicht geeignet für die Milchproduktion, weil der Geschmack auf die Milch übergeht.

**Wir beraten Sie gerne.**  
Mühle Rytz AG, 3206 Biberen, 031 754 50 00  
[www.muehlerytz.ch](http://www.muehlerytz.ch), [mail@muehlerytz.ch](mailto:mail@muehlerytz.ch)

## BIO Aktuell

- Ich abonniere Bioaktuell für ein Jahr  
10 Ausgaben Fr. 55.- / Ausland Fr. 69.-
- Ich wünsche ein kostenloses Probeexemplar von Bioaktuell
- Ich wünsche den kostenlosen Newsletter von Bioaktuell
- Ich verschenke ein Jahresabo von Bioaktuell  
10 Ausgaben Fr. 55.- / Ausland Fr. 69.-  
Bitte Liefer- und Zahler-Adresse angeben.

Vorname / Name

Adresse

PLZ / Ort / Land

E-Mail

Datum

Unterschrift

Talon ausschneiden und einsenden an:  
Bio Suisse, Verlag Bioaktuell,  
Peter Merian-Strasse 34, 4052 Basel  
Tel. 061 204 66 66  
[verlag@bioaktuell.ch](mailto:verlag@bioaktuell.ch)  
[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch)

## Leserbrief

### «Bio auf Abwegen? Lösungen, die für mich keine sind»

Zum Artikel «Forschung für gesunde Rüeblen», Bioaktuell 4 | 22

Der Artikel über Rüeblen und Zwiebeln im letzten Bioaktuell hat bei mir einige Fragen ausgelöst. Wir bauen auf unserem kleinstrukturierten regenerativen Biohof sowohl Rüeblen als auch Zwiebeln an. Logisch kennen auch wir die Herausforderungen von Falschem Mehltau bei Zwiebeln und der Möhrenfliege bei Rüeblen. Unsere Antworten darauf sind jedoch andere. Wir bauen die beiden Kulturen in einer beetweisen Mischkultur an, das heisst, ein Beet Zwiebeln daneben ein Beet Rüeblen usw. Dies ist für uns praxistauglich und ermöglicht ein effizientes Arbeiten, was bei einer Mischkultur auf dem gleichen Beet nur begrenzt möglich wäre. Der Vorteil: Der Geruch der Zwiebel hält die Möhrenfliege fern und der der Rüeblen, die Zwiebelfliege. Eine Win-win-Situation ohne zugekaufte Pflanzenschutzmittel!

Dem Falschen Mehltau begegnen wir mit einer Massnahme, die vielfältige Vorteile bringt. Wir pflanzen unsere Zwiebelsetzlinge in eine Mulchschicht. Der Mulch hält den Boden gleichmässig feucht und schützt ihn vor Verdunstung. Dadurch ist oft keine Bewässerung notwendig. Der Mulch kann die Luftfeuchtigkeit etwas regulieren und schafft ein ausgeglicheneres Mikroklima, welches den Falschen Mehltau fernzuhalten hilft. Durch die Mulchschicht fördern wir den Humusaufbau und ein

aktives Bodenleben, welches der Resilienz der Zwiebeln hilft, um sich besser vor Krankheiten zu schützen. Die Mulchschicht muss genügend dick ausgebracht werden, damit das Beikraut unterdrückt wird, dadurch ist kein Hacken notwendig.

Tropfschläuche sind hingegen teuer, lästig beim Arbeiten und zerstören den Boden. Durch die punktgenaue Bewässerung wird in sehr trockenen Jahren zwar Wasser gespart, aber das Bodenleben stirbt in den nicht bewässerten Bereichen ab. Mikropplastik im Boden ist ein weiteres Thema.

Meiner Meinung nach braucht der Biolandbau Lösungen, welche die Bauern und Bäuerinnen sowie Gärtner und Gärtnerinnen unabhängiger machen, anstatt sie noch abhängiger zu machen von Pflanzenschutzmitteln und teurer Technik wie einer Hackmaschine. Lösungen, die vielfältige Vorteile bringen, ohne diverse negative Nebeneffekte und hohe Kosten für die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter.

Daniel Knobel, Biogemüse Gärtner  
Kollektiv-Hof Waldheim, St. Pelagiberg, TG

Schicken Sie uns Ihren Leserbrief an [redaktion@bioaktuell.ch](mailto:redaktion@bioaktuell.ch). Die Redaktion behält sich – möglichst nach Rücksprache – vor, Leserbriefe zu kürzen. Eine Publikation ist nicht garantiert.



**LINUS SILVESTRI AG**  
Nutztier-Systempartner  
9450 Lüdingen  
Tel 071 757 11 00  
[kundendienst@lsag.ch](mailto:kundendienst@lsag.ch)  
[www.lsag.ch](http://www.lsag.ch)

#### Vermarktung und Beratung:

Remo Ackermann, Bissegg TG	079 424 39 08
Linus Silvestri, Lüdingen SG	079 222 18 33
Jakob Spring, Kollbrunn ZH	079 406 80 27
Michael Heierli, Oberegg AI	076 683 51 15
Marina Casanova, Gossau SG	079 339 24 78

Unsere Absatzmärkte entwickeln sich sehr erfreulich. Wir suchen weitere Produzenten Partner für die Produktion von:

#### **Silvestri Bio Weiderind, Silvestri Milchkalb, Bio Mastremonten**

Wir haben auch für Bio Umstellbetriebe (Weiderinder, Milchkalb und Mastremonten) sehr interessante Lösungen.

#### Silvestri Milchkalb

(auf Geburtsbetrieb abgetränkt, oder mutter- u. ammengebundene Kälberaufzucht mit Tränkerzukauf)

Haben Sie Interesse? Melden Sie sich bitte bei uns. Wir beraten Sie bio natürlich sehr gerne.



## Bio Elterntiere Bio Aufzucht Bio Legehennenhaltung

hosberg AG, Neuhofstrasse 12, 8630 Rütli  
Tel 055 251 00 20, [www.hosberg.ch](http://www.hosberg.ch)

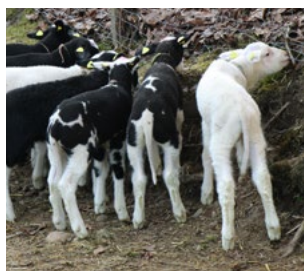
**hosberg**  
Bio aus Leidenschaft



## Leserbrief

«Die Verantwortlichen haben es sich zu einfach gemacht»

Zum Artikel «Wie Lämmerschwänze die Gemüter erhitzen», Bioaktuell 4 | 22



Sehr geehrte Bio Suisse und alle, die das Kupierverbot für Schafschwänze gutheissen: Gemäss der Aussage von Herr Thomas Wiedmer im Beitrag, ein Tier solle nicht den Haltungsverhältnissen angepasst werden, sondern umgekehrt, müsste sofort auch ein Enthornungsverbot für

das Rindvieh durchgesetzt werden. Was würde das dann für eine Empörungswelle auslösen?

Für mich ist das Ziel stets ein möglichst grosses Tierwohl. Das ist auch das Ziel der Landwirte, die die Schwänze kupieren. Das Ziel Tierwohl steht an oberster Stelle. Aber mit dem Verbot wird meiner Meinung nach einfach etwas durchgesetzt, was eine kleine Gruppe von Landwirten betrifft, die dazu vorher gar nicht befragt wurde. Wenn das Kupierverbot von Schafschwänzen sachlich und demokratisch angegangen worden wäre, könnte ich damit leben. Ich hätte mir gewünscht, dass unter den Schafhaltern zum Beispiel eine Umfrage durchgeführt worden wäre, um zu sehen, wer kupiert und aus welchen Gründen dies gemacht wird oder eben was gegen das Kupieren spricht.

Meiner Meinung nach haben es sich die Verantwortlichen zu einfach gemacht und einfach ein Verbot ausgesprochen, das schliesslich nur einen kleinen Teil der Landwirte betrifft und nicht die auf den verantwortlichen Positionen. Auch ich habe mir überlegt, den Rücktritt aus Bio Suisse zu geben, genau aus diesem Grund.

Marco Pfanner, Bioschafbauer  
Grüsch GR

---

Schicken Sie uns Ihren Leserbrief an [redaktion@bioaktuell.ch](mailto:redaktion@bioaktuell.ch). Die Redaktion behält sich – möglichst nach Rücksprache – vor, Leserbriefe zu kürzen. Eine Publikation ist nicht garantiert.

---

### Rüegg Gallipor AG Geflügelzucht

8560 Märstetten

Tel. 071 | 659 05 05 Fax. 071 | 659 05 20

Wir liefern laufend gesunde, leistungsfähige, Zertifizierte Bio - Küken und Bio - Junghennen

Als grösster Vermarkter von Bio-Junghennen, können wir Ihnen jederzeit Bio - Küken und Junghennen anbieten.

- weisse, braune, schwarze und silver
- ab 10 Tiere Lieferung franko Hof
- abholung ab Geisbühl, Märstetten jederzeit möglich (Tel. Anmelden)
- Ringe, Flexnetze, Legenester, Futtermotoren, Tränken, Eierschachteln usw.

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne auch in Gesundheits- und Halungsfragen.



**LINUS SILVESTRI AG**  
Nutztier-Systempartner  
9450 Lüchingen  
Tel 071 757 11 00  
[kundendienst@lsag.ch](mailto:kundendienst@lsag.ch)  
[www.lsag.ch](http://www.lsag.ch)

#### Vermarktung und Beratung:

Remo Ackermann, Bissegg TG	079 424 39 08
Linus Silvestri, Lüchingen SG	079 222 18 33
Jakob Spring, Kollbrunn ZH	079 406 80 27
Michael Heierli, Oberegg AI	076 683 51 15
Marina Casanova, Gossau SG	079 339 24 78

Unsere Absatzmärkte entwickeln sich sehr erfreulich. Wir suchen weitere Produzenten Partner für die Produktion von:

**Silvestri Bio Weiderind, Silvestri Milchkalb, Bio Mastremonten**

Wir haben auch für Bio Umstellbetriebe (Weiderinder, Milchkalb und Mastremonten) sehr interessante Lösungen.

#### Silvestri Milchkalb

(auf Geburtsbetrieb abgetränkt, oder mutter- u. ammengebundene Kälberaufzucht mit Tränkerzukauf)

Haben Sie Interesse? Melden Sie sich bitte bei uns. Wir beraten Sie bio natürlich sehr gerne.

### Gut für alle: Regenerative Landwirtschaft!



Jetzt  
Mitglied  
werden!

VEREIN FÜR REGENERATIVE LAND- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

#### Mitgliederleistungen:

- Infos, Vernetzung, Webinare
- Klimabilanz mit Cool Farm Tool
- Marke nutzen

[www.agricultura-regeneratio.ch](http://www.agricultura-regeneratio.ch)

